Zeitschrift: Jahrbuch der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Herausgeber: Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Band: - (1920)

Artikel: I. Bericht der Lehrmittelkommission
Autor: Stettbacher, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819588

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. Bericht der Lehrmittelkommission.

A. Leitsätze über die Aufgaben der Kommission.

Die Lehrmittelkommission, welche durch die zürcherische Sekundarlehrerkonferenz an der Jahresversammlung 1918 ernannt wurde, hat beschlossen, folgende Leitsätze ihrer Tätigkeit zugrunde zu legen:

1. Die Kommission betrachtet es als ihre Aufgabe, dem Sekundarlehrer die Übersicht über die Fachliteratur zu erleichtern, indem sie zunächst auf bisher erschienene wichtige Schriften aufmerksam macht und in Zukunft wertvolle Neuerscheinungen verzeichnet.
2. Die Kommission verfolgt Neuerungen im Lehrmittelwesen — auch im Gebiet der allgemeinen Lehrmittel (Apparate, Tabellenwerke, Modelle) — und sucht Verbesserungen der zürcherischen Schule zugänglich zu machen.
3. Die Kommission stellt Grundsätze auf, die bei der Herstellung von Lehrmitteln für unsere Stufe wegleitend sein dürften.
4. Sie unterzieht die gegenwärtig im Gebrauche stehenden Lehrmittel einer genauen Durchsicht und stellt Vorschläge zu ihrer Verbesserung zusammen.
5. Sie ergreift die Initiative zur Erstellung neuer und zur Umarbeitung bestehender Lehrmittel.
6. Die Kommission betrachtet sich nicht als Zensurbehörde, sondern als Zentralstelle für alle Bestrebungen zur Verbesserung unserer Lehrmittel. Sie rechnet darum auf die Mitarbeit sämtlicher Kollegen.

B. Die Bibliothek des Sekundarlehrers.

Der Deutschunterricht.

Die folgenden Hinweise auf solche Bücher, die geeignet sein dürften, dem Sekundarlehrer besonders wertvolle Dienste zu leisten, wollen als ganz unabhängige Besprechungen gelten. Es kann sich nicht darum handeln, anzuzeigen, was uns der Zufall oder die Reklame in die Hände spielt; unsere Aufgabe wird vielmehr die sein, die Fülle der Neuerscheinungen zu sichten und dabei nur das herauszuheben, was bleibende Bedeutung haben dürfte und in die Hand jedes einzelnen Lehrers gehört. Den Kollegen sind wir dankbar, wenn sie uns auf Bücher aufmerksam machen, die ihnen bedeutsam erscheinen. Wir hoffen, im Laufe der nächsten Jahre alle Fächer der Sekundarschulstufe berücksichtigen zu können; für diesmal müssen wir uns mit dem Deutschunterricht begnügen und können und wollen auch für das Fach des Deutschen nur weniges nennen, das wir zum Wertvollsten rechnen.

O. v. Greyerz: Der Deutschunterricht als Weg zur nationalen Erziehung. 1914. Leipzig, Klinkhardt. 384 Seiten.

Das ist keine steife, systematische Abhandlung über den Deutschunterricht; es ist ein Buch von stark persönlichem Charakter, das an manchen Stellen wie ein Erlebnis- und Bekenntnisbuch anmutet. Darin liegt eine Stärke und eine Schwäche. Der reife Lehrer wird zu wählen wissen: er wird manche köstliche Frucht finden. Hier sei auf das Kapitel über die Pflege des mündlichen Ausdrucks und auf das andere über die Lesestoffe, ihre Auswahl und Behandlung besonders hingewiesen. Den einzelnen Abschnitten schließen sich ausführliche Literaturverzeichnisse an.

Severin Rüttgers: Die Dichtung in der Volksschule. 1914. Leipzig, Voigtländer. 470 Seiten.

Der Verfasser beabsichtigt nicht, didaktische Theorien zu bieten oder zu methodischen Kunstgriffen anzuleiten; er möchte sich nur mit dem Stoffe auseinandersetzen, ihn bestimmen, erkennen, in seiner Stellung zur kindlichen Psyche erfassen und dabei das Verständnis für volkstümliche Dichtung vertiefen. Das ist ihm gelungen. Was Rüttgers in ruhigen, abgeklärten Ausführungen über das Märchen, seine Psychologie und Ge-

schichte, über Sage, Fabel, die altdeutschen Schwänke, die Volksbücher und schließlich über die moderne Dichtung darlegt, wird jedem Leser eine persönliche Bereicherung bringen, die sicher auch im Unterricht sich auswirkt.

Ernst Weber: Die epische Dichtung. 2. Auflage. 1915. Leipzig, Teubner.

Das Buch bedarf kaum einer besonderen Empfehlung. Es gehört in die Hand jedes Lehrers, der seinen Schülern die Schönheiten der epischen Dichtung erschließen möchte. Es führt ein in die Welt der Stoffe, der Dichter, der epischen Formen; es spricht von der Technik des Dichters, wie vom künstlerischen Erfassen der Dichtung, und vermag durch seine lebendige Darstellung immer wieder für die schöne Aufgabe der Gedichtbehandlung zu begeistern.

Wilhelm Peper: Die lyrische Dichtung. 1909. Leipzig, Teubner

Das Buch bildet eine wertvolle Ergänzung zu Webers Darstellung der epischen Dichtung und wird als solche manchem Lehrer willkommen sein.

Aus deutscher Dichtung. Erläuterungen zu Dicht- und Schriftwerken für Schule und Haus. Band II. Dichtungen in Poesie und Prosa für die Mittelstufe. 8. Auflage. 1912. Leipzig, Teubner. 679 Seiten. — Band III. Dichtungen in Poesie und Prosa für die Oberstufe. 8. Auflage. 1912. Leipzig, Teubner. 708 Seiten.

Die Sammlung wird manchem Kollegen bekannt sein. Sie enthält außer dem Text der Gedichte jeweilen Ausführungen über Vorbereitung und Vortrag, Erläuterungen zur Behandlung des Textes, Hinweise auf Anwendung und verwandte Dichtungen. Es sei noch besonders auf die zwei Bände zur Behandlung von Schillers Dramen hingewiesen.

J. Steger und A. Christoph: Aufsatzunterricht und Kindersprache. 1911. Leipzig, Teubner. 221 Seiten.

Die beiden Verfasser suchen zunächst Klarheit zu erlangen über die natürliche Entwicklung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit im Kindesalter, um so eine sichere Grundlage für den Aufsatzunterricht zu schaffen. Ihre Untersuchungen lassen sie verschiedene Stufen der Ausdrucksfähigkeit und verschiedene Typen unter den Aufsatzschülern erkennen; sie zeigen aber

auch die verschiedenartige Bedeutung der Aufsatzstoffe: der Gelegenheitsaufsätze, der Phantasieaufsätze, der Erzählungen, der Geschäftsaufsätze u. s. w. Starke Anregungen wird jeder Leser aus der Zusammenstellung der Ergebnisse und Vorschläge (Seite 152—165) empfangen, wo vom wellenartigen Steigen und Fallen in der Entwicklung, vom Freiwerden latenter Sprachstoffe, vom Bedürfnis nach Selbsttätigkeit und Selbständigkeit im Aufsatz, vom Wert eines intensiven Aufsatzunterrichts die Rede ist. Die Arbeit der beiden Verfasser ist auf breiter Grundlage errichtet und aufs sorgfältigste durchdacht und aufgebaut.

Jensen und Lamszus: Der Weg zum eigenen Stil. 1912. Hamburg, Janssen. 216 Seiten.

Die Bedeutung dieses Buches scheint mir darin zu bestehen, daß die beiden Verfasser den Weg der Forschung mit viel Geschick beschritten haben. Sie gingen den Bedingungen nach, unter denen das Kind im Aufsatzunterricht am erfolgreichsten arbeitet, und sie fanden, daß das kindertümliche Thema nicht genüge, daß es sich vielmehr darum handle, persönliche Erlebnisse des Kindes anklingen zu lassen, um so ein produktives Verhalten zu begünstigen und dann durch das Studium des einmal Erreichten den Stil zu entwickeln. Beispiel und Gegenbeispiel und ihre eingehende Vergleichung stehen im Dienste der stilistischen Weiterbildung und lassen das Gestalten zu einem immer bewußteren werden. Und dann verstehen es die beiden Autoren, den Aufsatzunterricht mit dem ausdrucksvollen Lesen und mit dem Studium literarisch bedeutender Lesestoffe in organische Verbindung zu bringen. — Freudiges Gestalten von Selbsterlebtem, sorgfältiger mündlicher Vortrag des Dargestellten und vertieftes Verständnis für die Darstellungskunst anderer scheint mir die Frucht zu sein, die sich aus einem Aufsatzunterricht ergibt, der im Sinne von Jensen und Lamszus erteilt wird.

Paul Th. J. Hermann: Deutsche Aufsäfze III. Die Schulung des persönlichen Stils im Massenunterricht. 1913. Leipzig, Wunderlich. 350 Seiten.

Als das Wesentlichste dieser Besprechung des deutschen Aufsatzes — wie sie sich auf den 42 Seiten des theoretischen Teiles findet — möchten wir die Ausführungen über das stilistische Skizzenbuch und die Gewinnung stilistischer Regeln

bezeichnen. Sie zeigen, wie das persönliche Erlebnis herangezogen werden kann und wie aus dem Studium gelungener und mißratener Arbeiten die stilistischen Regeln sich in anschaulicher, eindringlicher Weise ergeben und ihrerseits zu bewußterem Gestalten führen. In dem kurzen Kapitel über den Lehrer als „stilistische Persönlichkeit“ ist auf Literatur verwiesen, die Wesentliches zur Fortbildung des Lehrers beizutragen vermag.

Karl Linke: Der deutsche Aufsatz auf Unter-, Mittel- und Oberstufe. 1916. Hamburg, Janssen.

Linke widmet sein Buch der Durchführung des freien Aufsatzes. Er sucht zu zeigen, wie Erzählungen, Lesestoffe, Bilder, Briefe zum Ausgangspunkt für freie Aufsätze werden können und wie durch die Schülerarbeiten selbst die Einwände der Gegner widerlegt werden. Der freie Aufsatz ist dem Verfasser nicht ein Weg, sondern eine Vielheit von Wegen, geeignet, alle Stoffkreise in ihren Höhen und Tiefen zu erschließen.

Otto Berger: Gefaßte Quellen. Ein Aufsatzbuch. Aarau, Sauerländer. 142 Seiten. 6 Fr.

Hier zeigt ein Schweizer Kollege, daß er seine Schüler zum lebendigen Gestalten persönlicher Erlebnisse zu bringen weiß. Das Buch verdient volle Anerkennung. Wenn ein Wunsch allgemeiner Art hier angebracht werden darf, so ist es der: es möchte in künftigen Darlegungen über den Aufsatzunterricht immer häufiger und immer deutlicher gezeigt werden, auf welche Weise der Lehrer die stilistische Entwicklung seiner Schüler fördert; wie er anregt, zur Darstellung bringen läßt, durch Korrekturen die Einsicht vertieft und die Klasse zur Mitarbeit heranzieht. Jensen und Lamszus haben bedeutsame Schritte in dieser Richtung getan, Paul Hermann folgte ihrem Beispiel, doch ist noch manches zu tun für die Entwicklung eines Verfahrens, das starke Förderung bringen dürfte.

Karl Linke: Sprachlehre in Lebensgebieten. 1913. Hamburg, Janssen.

Wem es noch nicht recht gelingen will, einen lebendigen Grammatikunterricht zu erteilen, der vertiefe sich in dieses

Buch. Er findet hier eine Anleitung, die Formen, die Gegenstand der grammatischen Betrachtung werden sollen, vom lebendigen Sprachinhalt aus zu gewinnen und vom Sprachleben aus zu erklären. So können Grammatikstunden von eigenartigem Reiz erstehen. Wenn es gelingt, die Vorzüge dieses Buches mit systematisierender Arbeit im Sinne unseres obligatorischen Lehrmittels zu verbinden, erfährt der übliche Grammatikunterricht eine recht wesentliche Förderung.

J. Müller: Deutsche Sprachschule. 1917. Basel, Birkhäuser.

Alfr. Lüscher: Aargauer Sprachschule. 1915. Aarau, Kantonaler Lehrmittelverlag.

Die beiden Bücher mit ihrem reichen Übungsmaterial werden von manchem Sekundarlehrer gerne benützt werden.

E. J. Fuchs: Etymologisches deutsches Wörterbuch mit Berücksichtigung wichtigerer Mundart- und Fremdwörter. Stuttgart, Hobbing.

Das beste etymologische Wörterbuch ist noch immer dasjenige von Kluge. Wo es aber zu umfangreich und kostspielig erscheint, wird das oben genannte willkommen sein. Der Verfasser sucht für den deutschen Unterricht eine gedrängte Zusammenstellung der wichtigsten deutschen und Fremdwörter in Hinsicht auf ihre Abstammung und Verwandtschaft zu geben. Er will den Schülern nicht nur eine Erklärung vermitteln, sondern den Weg zeigen, auf dem sie selbst den Sinn des fraglichen Wortes finden können.

C. Die obligatorischen Lehrmittel für den Deutschunterricht.

a) Die Gedichtsammlung.

Unter den Deutschlehrmitteln bedarf wohl die Gedichtsammlung am ehesten der Neugestaltung. Dabei müßten die literarhistorischen Gesichtspunkte bei Auswahl und Anordnung der Gedichte aufgegeben werden und an ihrer Stelle etwa folgende Grundsätze Geltung erlangen:

1. Bestimmend für die Auswahl der Gedichte ist in erster Linie der künstlerische Gehalt derselben. Die Gedichte sollen künstlerisch möglichst wertvoll sein.

2. Unter den künstlerisch wertvollen Gedichten sind die für die Sekundarschulstufe entwicklungsgemäßen auszuwählen. (Über die Entwicklungsgemäßheit muß zunächst die praktische Erfahrung entscheiden, doch sind genauere Untersuchungen psychologischer Art auf diesem Gebiet erwünscht.) Entsprechend der Entwicklungsstufe sollen die epischen Gedichte überwiegen.
3. Die Anordnung erfolgt nach stofflichen Einheiten (z. B. „Sommer", „Wandern", „Arbeit", Helden"). In die einzelnen Abschnitte können epische und lyrische Gedichte aufgenommen werden. Ein besonderes Inhaltsverzeichnis ordnet die Gedichte nach den Dichtern.

b) Das Grammatiklehrmittel.

Bei einer Neuauflage werden die Fragen zu prüfen sein, ob nicht ein engerer Anschluß an den Sprachunterricht der Primarschule anzustreben sei, in dem die Satzlehre zunächst weitergeführt und die Wortlehre angeschlossen wird. Im weitern wird es sich darum handeln, die Beispiele zu den einzelnen Abschnitten einem einheitlichen, lebendigen Stoffkreis zu entnehmen. Wenn es gelingt, die Vorzüge des heutigen Sprachlehrmittels mit den Bestrebungen im Sinne Linkes in Verbindung zu bringen, dürfte ein wesentlicher Fortschritt erzielt werden. Die Beziehungen der Schriftsprache zur Mundart dürften in der Art der „Sprachschule für Berner" weitgehende Berücksichtigung finden, wobei dem Kapitel „Aussprache" besondere Bedeutung zukommt.

Für die Lehrmittelkommission der Z. S. K.,

Der Präsident:

H. Stettbacher.